

Eine unrichtige Verwaltung wirkte an-
bald zu Wege bringen, daß die Räumlichkeit
des Viehhofes sich aus dem Handel mit Zuch-
t- und Magervieh erschöpfen, woz der gesammte
städtischen Anlage, wie auch der ganzen Stadt
durch den dadurch gesteigerten Verkehr zum ge-
schäftlichen Vortheile gereichen würde. Die
Einnahmen aus dem Viehhofe würden den
städtischen Steuerzahler zu Gute kommen
und würden auch bei Aufstellung der
Schlachtgeldabgaben ermäßigt wirken,
welche im Interesse der ganzen Stadt
nicht nur der Fleischer so niedrig als mög-
lich zu setzen wären, damit in nicht so
langer Zeit der gesammte Fleischbedarf
Stettins und seiner Vororte aus Schlach-
tungen gedeckt und allen Bewohnern gleich-
zur Nahrung geboten würde, das eine zweim-
lige, sanitäre Untersuchung am lebenden Vieh
und im geschlachteten Zustande erfahren hätte.

ter städtischer Aufsicht stehen muß, wegen
ein Privatgasthaus dadurch schädlich wirken
daß die Besitzer desselben sehr schalen und wä-
ten und dadurch Unzuträglichkeiten aller Art
herbeizuführen werden können. Dem Wirth des
städtischen Gasthauses können Bedingungen ge-
stellt werden, welche größere Sicherheit für gutes
Verhalten der Gäste verbürgen. Selbst-
redend würde bei der Anlage eines Gasthau-

Berlin. Die streikenden Maurer und Zimmerer hielten am Montag wieder eine große, zahlreich besuchte Versammlung auf der „Twist“ ab. Die Versammlung der streikenden Maurer fand Vormittags 10 Uhr statt, etwa 3000 Streikende nahmen Theil daran. Es wurde beschlossen, bis auf Weiteres am Generalstreik festzuhalten; ebenso in der Versammlung der Zimmerleute. Um der drohenden Arbeitseinstellung der Miteingehälfen Berlin vorzubeugen, hat die hiesige Vater-Genossin in ihrer letzten Versammlung beschlossen: eine Versammlung

Tagen muß einzuhalten, werden. Sie sagen nicht, das legt mir die Pflicht als Euer Vater in den Mund. Wenn Ihr, nachdem Ihr mich heute Abend in so erhabender Weise gedäch-
telter, hinterher Euch so benehmen würdet, daß ich mich Eurer schämen müßte; wenn Ihr, nachdem Ihr in diesen feierlichen Tagen so viel Frömmigkeit und treuen katholischen Sinn gezeigt habt, nach-
her Eure katholischen Grundsätze und Lehren ver-
säumen würdet: wenn Ihr Euch durch gewisse

lofe Verführer, oder unreife Heber zu Gewaltthat oder Ungelieblichkeit verleiten, Euch Ansehen verschaffen und zerischen liebet um Eure Frauen, Kinder und Eltern in Noth und Schande brächet — so sage ich Euch heute nichts, nichts könnte ich Euch Grubenkämpfen ohne die schmerzliche Wehmuth und Trauer wieder geben. Ich sage es hier für Zaborze, und ich sage es für ganz Oberhesliehen. Wenn es käme, nichts möchte ich wieder in der Mitte seiner Vergleute treten, ja nichts Oberhesliehen wiederleben. Nein, was Ihr glaubt, thut und eritreben zu müssen, das werdet Ihr auf ordentlichem, geistlichem Wege eritreben und verfolgen. Das ist meine Hoffnung, und in dieser Hoffnung und mit diesem Vertrauen rufe ich Euch Vergleuten aus voller Seele ein herrliches „Glad an!“ zu!“

dituz); Dschauher-Chan (Minister der schönen Künste); Abdul-Rassim Chan, Raffer-ur-Mut (Generaladjutant); die Generale (Sartimeit) Mirza-Abdulla-Chan, Adhem-Chan, Mirza-Nizam Muhsand-ur-Memalit (Oberingenieur und Generaladjutant); endlich die acht Kammerjunker (Bisch-Chodmeti): Gulsam-Ali-Chan-Karajha, Mahomed-Bagir-Chan, Meir-Chan, Ekber-Chan, Schapur-Chan, Schafan-Chan, Murteza-Chan

Mir-Mahomed Chan. Im Ganzen besteht das
 Gefolge des Sultans aus 22 Personen.
 — Die telegraphisch erwähnte **Affektion**
des Papstes betreffs der sogenannten „römischen
 Frage“ anlässlich der Ernennung einiger neuer
 Kardinäle hat nach der „Germania“ folgenden
 Wortlaut:
 „Christliche Brüder! Im Begriffe, euren
 erhabenen Kollegium und auch dem Rang der
 Bischöfe neue Mitglieder einzutreiben, möchte
 ich gerne mit ruhigerem und froherem Gemüthe
 zu euch reden, und hier Nichts sagen, als was
 zu hören angenehm sein würde. Allein wie könnte
 mir dies bei solcher so harten und schwierigen
 Lage? Noch stehen ringsum, wie ihr seht, die
 selben Uebel und Unzulänglichkeiten, die vor 10
 Jahren auf die Begehung der Stadt gefolgt
 sind: ja, durch die Dauer sind dieselben schwere

— Die *Franzosen* und ihre Presse thun sich immer ungemein viel auf die Wohlthaten zu Gute, welche der Siegeslauf ihrer Feldzeichen den Völkern Europa's zugeführt haben soll. Wenn man den rühmreizen Tiraden der Pariserblätter, womit sie ihren Aergir über den glänzenden Verlauf der Berliner Monarchentage drapirten, Glauben schenken wollte, so wäre Europa an

zweig in Frankreichs Schuld, der immensen Opfer
wegen, welche dieses Land dem „Werke der Zie-
lification“, dem „Genius der Freiheit“ gebracht
habe, und äße es seinen schwächeren Unbrüd-
ern als Handlungsweise, deren sich Europa eben-
falls schuldig mache, indem es sein vorzügliches
Interesse der in Berlin auf's neue befestigten
deutsch-italienischen Freundschaft zuwenden, die
Franzosen aber und deren Anbälzungsanstellun-
gen selbst überläßt. Diefem Hinzuge der Par-
iser Zeitungsschreiber gehen die „Hamburger
Nachrichten“ mit einigen geschäftlichen Remi-
niscenzen zu Hilfe, an denen Italiener und
Deutsche recht erbauliche Betrachtungen über die
Beschaffenheit der den anderen Völkern und ip-
sorum ihnen seitens der Franzosen erwiesenen
„Wohltthaten“ anstellen können. Wir glauben
mit dem Hamburger Blatt, daß das italieni-

Michael, welcher seine Abreise um 2 Tage verschoben hat, war heute zum Frühstück bei dem rumänischen Metropolitcn geladen.